Bemerkungen.

S. 1. Sacob Leporinus. Daß bieß der Buchbrucker und zugleich Verleger sei, der die Schrift nun auch
allen frummen Knaben widmet, ist leicht zu bemerken.
In Zürich war kein Typograph des Namens (die Schriften
Zwingli's druckte sonst sein Freund Christoph Froschauer in
Zürich), "aber in Basel, so schreibt mir Herr Stadtarchivar
Meyer von Knonau, gab es einen sehr geachteten Typogras
phen, Namens Johann Leporin, dessen Vater von Straßburg gebürtig war." Dieser ältere war also jedenfalls Jacob Leporinus und der junge Gerold mochte in Basel seine
Bekanntschaft gemacht haben und schickte nun wohl ihm das
von Zwingli erhaltene Manuscript zu, und Leporin bewies
dem Jünglinge wieder eine Ausmerksamkeit durch das Titelbild (s. m. Vorrede).

S. 2. Hulbrich und auf dem Titel Ulrich. Man schrieb also damals bald so, bald so. Daß der Name so viel als Huld=reich heißt, ist bekannt. Bon Ulrich Zwingli's Lebensgeschichte hier natürlich nichts. Doch will ich für Lesser jedes Standes nennen: Huldreich Zwingli und seine Zeit, dargestellt von J. J. Hottinger. Zürich 1842. (2 Thir.)

S. 2. Gerold Mayer. Er war der Sohn Hans Mayers (oder Meyers) von Knonau und wurde 1509 gesboren, war also jetzt, da ihm Zwingli dieß Schriftchen wids mete, 15 Jahr alt. Sein Vater, der mehrere öffentliche Stelslen bekleidete, Mitglied des großen Rathes war, mittlerweile aber auch jedem Ruse folgte, welcher Schweizer unter fremde Banner versammelte, starb im 33sten Lebensjahre 1517 (nicht 1520, wie Hottinger angiebt). Gerold war schon als Kind und Jüngling ausgezeichnet durch seine Unmuth und durch

3章